

X M 96

Die Geburt des intellektuellen Lebens  
-----

und die Mission des Christentums  
-----

1. Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner

*25. Mai*  
Paris, Juni 1906

Von allen mystischen Bruderschaften, die mit einander eng verbunden sind, trat besonders hervor im 14. Jahrhundert die Rosenkreuzergesellschaft, die ihren Namen von Christian Rosenkreuz ableitete. Im 19. Jahrhundert traten die okkulten Wahrheiten zurück hinter den materialistischen Strömungen. Wir müssen uns klar sein, dass die Entwicklung der Menschheit gesetzmässig verläuft. Die letzten vier Jahrhunderte hatten gerade die Mission, in die physische Welt einzuführen. Das soll man begreifen und jenseits von Kritik und Tadel stehen. Die geschichtliche Notwendigkeit im Geistesleben soll man prüfen, und diese Notwendigkeit führte den Menschen hinaus in das physische Leben, auf den physischen Plan. Dadurch folgte die ungeheure Fülle von physischen Entdeckungen. Es musste eine Zeit lang die geistige Kultur zurückgetreten sein. Gar zu gern imponiert der Mensch jetzt. Das Mittelalter war in bezug auf Seelenkultur ganz anders als jetzt, es hatte Menschen, die hineinschauen konnten ins okkulte Leben. Diese okkulten Fähigkeiten traten zurück, als die modernen Forschungsmethoden auftraten. Dieses Heraustreten war verknüpft mit einem wichtigen Ereignis, nämlich der Erfindung der Buch-

druckkunst. Das Wissen wurde nun allen zugänglich. - -

Wir sollen erkennen, woraus alle religiösen Probleme entstanden sind. Einen Zeitpunkt gibt es, etwa ein Jahrtausend vor Christi Geburt, in dem ein gewaltiger Umschwung eintrat, der sich fixiert in einem besonderen Ereignis. Wenn Sie irgend eine gebräuchliche Darstellung europäischen Geisteslebens vornehmen, so beginnt sie immer bei Thales, Buddha, Pythagoras, Plato, die mit uns noch zusammenhängen, sie alle gehören diesem Zeitpunkte an. Es fällt in diesem Zeitpunkt hinein die Geburt dessen, was man intellektuelles Leben, Verstandeskultur nennt. Bis dahin gab es ein instinktiv-intuitives Leben. Das Nachdenken, das Herantreten an diese Dinge mit der Logik, das war vorher nicht vorhanden. Erst jetzt arbeitet sich die Menschheit zum intellektuellen Denken heraus. Diese Oberströmung hängt mit einer wichtigen Unterströmung zusammen. Die materialistische Richtung weiss nichts von den schaffenden Kräften, die unten walten. Es fällt zusammen mit einem Ereignis von der grössten Wichtigkeit, mit dem Uebergang von der Nahehe zur Fernehe. Nahehen sind diejenigen Heiraten, die sich zwischen Blutsverwandten abspielen, dadurch wurde das intuitive Schauen gefördert, das astrale Schauen. Den Anfang der Fernehe charakterisieren die Sagen, indem sie erzählen: aus einem anderen Stamme holen sich die Menschen Gattinen. Bei den nordischen Völkern trat dieser Zeitpunkt etwas später auf. (Gudrunsage und Siegfriedsage). Die intellektuelle Kultur in ihrer Entstehung ist die Wirkung dieses Uebergehens von der Nahehe zur Fernehe. Diejenigen, die das Band der Blutsverwandtschaft zerreißen, verwandeln das intuitive Anschauen in den Intellekt.

In dieser Zeit wurde aus dem Aetherleib des Menschen eine Zweiheit. Ein Teil des Aetherleibes wird selbständig und er vermag jene Teile des Gehirns zu versorgen, die den Intellekt bewirken. Nun handelt

es sich darum, diese Selbständigkeit noch mehr zu entzünden. Der Einschlag, den das astrale Leben erhält, ist die Entstehung des Christentums. Die ganze Gefühlswelt, Schmerz und Leid des Menschen, wurde verändert. Der Uebergang zum intellektuellen Leben hat eine wesentliche Vertiefung erfahren. "Wer nicht ausser Acht lässt Weib und Kind, Schwester und Bruder, kann nicht mein Jünger sein", ist ein höchstbedeutender Satz, und es ist die Formulierung dessen, was sich damals abgespielt hat. Neben dem Christentum, das sich in Kirchen festsetzte, gab es immer ein solches, das sich auf diesem Fundament gegründet hat: das Rosenkruzertum. In der Kirche hatte sich festgesetzt der Geist der alten Organisation. Mit dem individuellen freien Christentum tritt das eigentliche Christentum heraus und macht die Worte Christi wahr "Wer nicht ausser Acht lässt Weib und Kind, Bruder und Schwester, der kann nicht mein Jünger sein". Was geschieht wenn diese Worte wahr gemacht werden? Nicht eine Periode der Herzlosigkeit tritt ein, sondern über dem, was bis jetzt Zusammenhänge geschaffen, über der Blutsverwandtschaft, wird eine intellektuelle Gefühlswelt aufgebaut, in der das reine Menschentum sich ausdrücken kann. Die Zukunft wird die Intuitionen wiederbringen, aber in bewusster Form. Was früher der Stamm leistete, wird später das Individuum leisten. Bereichert durch das intellektuelle Leben werden wir hinaufsteigen zum spirituellen Leben. Worin liegt, was man im wahren Sinn spirituelle christliche Liebe nennt? Vorher war sie nicht möglich. Die christliche Liebe ist die geistige und deshalb setzt sie etwas anderes voraus. Heute ist der Mensch geneigt zu sagen, sobald man mit Begriffen der Weisheit an ihn herantritt, nimmt man ihm, was das Gefühlsmässige ausmacht. Das Paulinische wird von den Theologen unserer Zeit ausgemerzt, das Begriffliche, Gelehrte wollen sie nicht.

Sie wollen nur das Einfache, Schlichte beibehalten. Der schlichte Mann von Nazareth ist nicht derjenige, der mit dem Kosmos zusammenhängt. Wodurch unterscheidet sich das, was Christus gegeben hat, von dem anderer Propheten? Durch seine Reife. Nicht dadurch ist das Christentum so tief, dass es im Anfang des Gefühlslebens steht, sondern es ist tief durch seine Reife. Was im Christentum als Weisheit liegt, muss wieder herausgehoben werden; als Theologie im Mittelalter, als Theosophie hat es seine Mission für die Zukunft.

Eine Zeit steht bevor, in der die Menschheit diese Sophia aus sich hervorbringen wird. Die theosophische Periode wird daher auch die völlige Befreiung der Individualität sein. Diese Weisheit hat das Christentum embryonal noch in sich; denn sie ist nicht eine Religion der Toten, sondern der Lebendigen, die fruchtbringende Interpretin des Christentums für die Zukunft. Im Uebergang zu einer neuen Epoche stehen wir, die gewissermassen die Umkehr bildet von dem Zeitpunkt, den wir im Anfang erwähnt haben. Es ist die Zeit der Geburt des intellektuellen Lebens. Es findet sich im Mythos das Herausscheinen der astralen Vision, Abspiegelungen kosmischer Ereignisse.

---



V o r t r a g s z y k l u s

( 1 8 V o r t r ä g e )

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

P a r i s

Mai - Juni 1906

Vortr.

- I 25. Mai 06
- II 26. "
- III 27. "
- IV 28. "
- V 29. "
- VI 30. "
- VII 31. "
- VIII 1. Juni 06
- IX 2. "
- X 6. "
- XI 7.
- XII 8
- XIII 9
- XIV 10
- XV 11
- XVI 12
- XVII 13
- XVIII 14

124

